

Leverkusen

Supermarkt wird einhellig abgelehnt

In der Versammlung zum Bebauungsplan meldeten sich allein Kritiker des Schlebuscher Rewe-Projektes zu Wort

VON RALF KRIEGER

Hätten die Befürworter eines Rewe-Vollsortimenter-Markts an der Reuterstraße frühzeitig ein Ohr für die vorherrschende Meinung in Schlebusch gehabt, wäre es wohl nicht zu der inzwischen weit fortgeschrittenen Planung gekommen. Denn in der Versammlung im Pfarrsaal Sankt Andreas, in der Investoren, Bauverwaltung und Bürger über den Plan redeten, hagelte es Kritik von den Schlebuschern. Ausnahmslos alle, die sich zu Wort meldeten, kritisierten das Projekt. Die meisten von ihnen forderten, die Planungen zu stoppen oder wenigstens erheblich abzuändern.

Die Befürworter des Projekts saßen auf dem Podium: CDU-Chef Frank Schönberger, Angestellte aus dem Bauamt, Doreen Schimank von der Rewe-Expansionsabteilung und Experten, bei denen Rewe Gutachten eingekauft hat.

Sie hatten keinen leichten Abend. Am wenigsten vertrauen

die Schlebuscher dem Verkehrsgutachten. Kurz: Man befürchtet noch mehr Gefahren und Chaos als jetzt schon. Die offenbar geplagten Anwohner zweifelten an der Aufrichtigkeit des Verkehrsgutachtens, das die verkehrsplanerischen Herausforderungen als „zwar kritisch, aber machbar“ bezeichnet hat. Die Vorstellung von rückwärts ausparkenden Autos, zwischen denen Grundschüler der Thomas-Morus-Schule den kürzesten Schulweg suchen, die über den verbreiterten Willy-Brandt-Ring müssen und womöglich über den Supermarktparkplatz laufen, bereitet Kopfzerbrechen. Anwohner Jan Herrentals machte seinem Ärger Luft: „Sie reden von einer geringfügigen Erhöhung des Verkehrs, das ist aber ein Witz. Es dauert nicht lange, dann wird da ein Kind angefahren.“ Herrentals, der schon das Klinikum erfolgreich verklagte, kündigte an, sich mit allen juristischen Mitteln gegen den Markt zu wehren: „Wir fressen

hier schon genug Staub.“ Eine Lösung für das Schulwegproblem konnten die Gutachter im Saal nicht aufzeigen.

Schon jetzt sei der Willy-Brandt-Ring überbelastet, täglich sei Stau. Rewe hat gut 2000 zusätzliche Auto- und Lkw-Fahrten prognostiziert, der Markt würde von 7 bis

21.45 Uhr geöffnet sein. Aus dem Publikum hieß es: „Hier in die Straßen passt aber kein einziges Auto mehr rein.“

Rechtsanwalt Manfred Hüttemann war als Nachbar gekommen. Er sagte: „Das Verkehrsgutachten wird Ihnen im Normenkontrollverfahren um die Ohren fliegen.“

Tim Feister, Schlebuscher, CDU-Mitglied und Ratsherr, sagte, er sei jetzt nicht mehr überzeugt von dem Plan: „Die Stadt hat einen Nahversorger gewollt, Rewe hat aber etwas ganz anderes geplant. Das ist nicht vernünftig.“ Ein anderer Teilnehmer sagte, es gehe doch offensichtlich nicht um Nahversorgung, hier sollten die auf den Hauptverkehrsachsen durchfahrenden Autofahrer zulasten der Nachbarn abgeschöpft werden. Ein Nahversorger benötige keine 113 Parkplätze, so eine Kritik, Rewe solle ehrlich sein: Das sei Verdrängungswettbewerb.

Ulrich Kämmerling, Sprecher der Schlebuscher Geschäftsleute, kritisierte die Größe: „Wenn der Markt so kommt, haben wir hier in fünf Jahren große Leerstände. Das ist planerisch total daneben.“ Ein Teilnehmer bekam lauten Applaus für seinen Appell ans Podium nach über zwei Stunden Diskussion: „Sie sehen hier niemanden, der sagt: Ja, ich will den Markt.“



Im Pfarrsaal von Sankt Andreas schlug den Planern Misstrauen und geballte Ablehnung aus der Bürgerschaft entgegen. Foto: Ralf Krieger